

Mit kleinen Schritten auf einem guten Weg

Energie-Bank zeichnet innovative Energieprojekte in Schulen und Unternehmen mit Förderpreisen aus

Hildesheim (ha). Am Ausbau regenerativer Energien führt kein Weg vorbei. Denn die fossilen Energieträger sind endlich, und Kernkraft will niemand vor der Haustür haben. Der Umstieg auf „EE“, erneuerbaren Energien, ist bislang allerdings ein Weg der kleinen Schritte. Aus vielen Quellen muss ein Energiemix gefunden werden, der die Grundlast garantiert und dennoch umweltschonend ist.

Die Volksbank Hildesheimer Börde hat 2009 eine „Energie-Bank“ gegründet, die sich speziell mit EE-Projekten beschäftigt und dafür Finanzierungskonzepte entwirft. Seither, so Vorstand Jörg Biethan, wurden acht Energie-Genossenschaften mit zusammen mehr als 600 Mitgliedern gegründet. Außerdem gibt es 80 Handwerksbetriebe, die die Projekte begleiten, und einen vom TÜV zertifizierten Energieberater. 2010 schrieb die Börde-Bank zum ersten Mal einen Förderpreis für innovative Energie-Projekte in der Region aus, der nun zum zweiten Mal vergeben wurde.

Das Besondere an diesem mit 3000 Euro dotierten Preis ist, dass sowohl Schulen als auch Wirtschaftsunternehmen mitmachen

können, die sich kritisch und konstruktiv mit dem Thema Energie auseinandergesetzt haben. Jetzt wurden in beiden Kategorien die Preise vergeben.

● Preisträger Schulen:

Platz eins ging an die siebte Klasse der Marienbergsschule Nordstemmen, die im Physikunterricht die gesamte Schule auf Energiesparmöglichkeiten durchforstet hatte. Schulleiter Friedel Reinecke und Mona Friedrich konnten dafür nun 1000 Euro in Empfang nehmen.

Platz zwei erhielt die Hildesheimer Augustinus-Schule, die einen Energiesparflyer geschrieben hat. Umweltbeauftragter Ernst Bode erhielt dafür 500 Euro.

Platz drei und 100 Euro nahm Schulleiter Matthias Müller von der Hauptschule Hohenhameln entgegen, dort hatten die Schüler die Beleuchtung von Vitrinen auf Solarstrom umgestellt.

● Preisträger Unternehmen:

Platz eins ging an das Architektur- und Planungsbüro Carsten Grobe aus Ottbergen, der der Grundschule Gronau anstatt

eines Ziegeldachs eine gebäudeintegrierte Photovoltaikanlage auf den Dachstuhl setzte. Für gewöhnlich liegen die Anlagen auf den herkömmlichen Dächern auf.

Platz zwei erhielt Bauunternehmer Albert Fischer aus Elze, der sein Firmengebäude zum Null-Energiehaus machte, weil er konsequent alle Möglichkeiten der erneuerbaren Energien ausschöpfte.

Einen Sonderpreis erhielt ein Gemeinschaftsprojekt von e.on Avacon Sarstedt und Stadtwerke Bad Salzdetfurth, die in Bad Salzdetfurth zwei mobile Blockheizkraftwerke aufstellten: Im Sommer heizen sie das Freibad, im Winter das Rathaus und das Kurmittelhaus. Den Preis nahmen die Geschäftsführer Hans-Peter Rickes und Heiko Räther entgegen.

Mit ehrenden Anerkennungen wurden ausgezeichnet: Curd von Lenthe von der Bioenergie Bunte für ein gekoppeltes System aus Biogas und Nahwärmenetz, Andreas Gleim von der Sarstedter Firma Ernst Malzfeld, die ein Wasserkraftwerk mit einer Aufstiegsanlage für Fische gebaut hat, und Ulf Schaper von Albert Schaper aus Sehm für ein Mehrfamilienhaus

mit Erdwärmepumpe in der Braunsberger Straße in Hildesheim.

Dass auch grüne Projekte Fallstricke haben, zeigte Staatssekretär Friedrich-Otto Ripke auf: Tank oder Teller? Biogas aus Energiepflanzen könne nur eine Übergangsenergie sein, denn angesichts der immer weiter wachsenden Weltbevölkerung werde Ackerfläche für die Produktion von Nahrungsmitteln gebraucht.

In absehbarer Zeit sollen Wiesen und Äcker nicht mehr mit Photovoltaik-Anlagen zugestellt werden. Geht es nach Ripke, dürften solche Anlagen künftig nur noch auf Dächern und vorbelasteten Flächen entstehen. Nicht ohne ist auch die Entnahme von Holz aus den Wäldern: Bislang bleibe „Schwachholz“ liegen, Sorge für eine natürliche Düngung. Durch immer mehr Scheitholz- und Pellet-Öfen aber entsteht auch dafür ein Bedarf. Um die Nährstoffbilanz des Waldes nicht zu gefährden, sei dieses Potenzial nicht beliebig steigerbar.

Die Energiewirtschaft ist also im Umbruch. Niedersachsen mit seinen weiten Agrarflächen und langen Küstenstreifen, die sich für die Nutzung der Windenergie

eigneten, sei hervorragend aufgestellt. Der Staatssekretär ist sogar der Meinung, dass „ohne Niedersachsen die Energiewende nicht gelingen kann“. In der Zukunft sieht er bereits bis zu 300 Windkraftanlagen in der Nordsee oder auch Pumpspeicherwerke in den stillgelegten Bergwerken im Harz: Bei Energieüberschuss wird Wasser nach oben gepumpt, das bei Bedarf wieder nach unten fällt und Generatoren antreibt.

„Das macht Spaß, solche Dinge beschäftigen mich.“

In einigen Jahrzehnten beschäftigen sich Ingenieure vielleicht mit einem noch viel gigantischeren Projekt: Mit Sonnenkollektoren in der Sahara, die Strom durchs Mittelmeer bis nach Europa liefern. 400 Milliarden Euro soll ein solches Projekt kosten. Sofern es erst einmal geeignete Leitungen dafür gibt.



Sie alle haben sich um die Schonung der Energiereserven und den Einsatz regenerativer Energie verdient gemacht. Dafür überreichte die Energie-Bank der Volksbank Hildesheimer Börde nun diverse Preise. Foto: Zimmerhof